Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 117. Sonnabend, den 28. Juli. 1866

Landtag.

Telegraphische Depesche an das Königl. Landraths-Amt in Thorn.

Da Sr. Majestät der König den Wunsch hegen, den Landtag in Person zu eröffnen, so findet der Zusammentritt des Landtages nicht am 30., sondern an einem späteren Allerhöchst zu bestimmenden Tage statt.

Dies ist so schleunig als möglich im ausgedehntesten Maaße zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Marienwerder, den 27. Juli 1866.

Graf zu Eulenburg.

Zur Situation.

Die „Hamb. Nachr." enthalten von Berlin eine telegraphische Mittheilung über die Friedenspräliminarien. Am Schluße heißt es: „Die Deutschland betreffenden Stipulationen werden direkt mit den deutschen Staaten, wahrscheinlich in Berlin, festgestellt. Bis zur allseitigen Zustimmung der Betheiligten, sowie bis zur Zahlung der Kriegskosten besteht die gegenwärtige preußische Okkupation fort." Es wird hierdurch bestätigt, daß die preußische Regierung in den Friedensschluß mit Oesterreich keineswegs die näheren Bestimmungen über die künftige Gestaltung der deutschen Verhältnisse aufzunehmen beabsichtigt. Da Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausscheidet, so muß es seinen bisherigen Bundesgenossen überlassen, in welcher Weise sie sich über ihre künftige Stellung mit Preußen vereinbaren wollen. Dies würde nicht nur für die im Kriege mit Preußen befindlichen Souveräne von Sachsen, Hannover, Kurhessen, Nassau und Meiningen gelten, deren Gebiete bis zu einem definitiven Abkommen besetzt bleiben würden, sondern auch für die süddeutschen Regierungen. Die Oesterreich unter französischer Vermittelung angebotenen Präliminarien enthalten nur einen in sehr allgemeinen Umrissen gehaltenen Rahmen.

Paris, den 25. Juli. Der „Abendmoniteur" konstatirt, daß Oesterreich nicht ohne schmerzliche Zögerung die Grundlagen des Friedens, welche seinen Austritt aus dem Bunde impliziren, angenommen hat.

— Die Waffenruhe, welche am 22. Mittags begonnen hat, läuft am 27. d. Mittags ab. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien, welche bekanntlich im preußischen Hauptquartier stattfinden, ist bis jetzt nichts bekannt. Am 24. ist auch Herr v. d. Pfordten in Nicolsburg angelangt, um sich an den Verhandlungen zu betheiligen. Nach der unten folgenden Depesche aus München tritt der bairische Minister, der sich bekanntlich vorher mit den Ministern von Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt verständigt hat, als entschiedener Gegner des Eintrittes in den norddeutschen Bund auf. Baiern geht hiernach auf die Suprematie in einer völlig selbständigen süddeutschen Konföderation aus, welche letztere freilich auch den Absichten Frankreichs und Rußlands entspricht. In Petersburg wünscht man die verwandten Höfe von Würtemberg und Hessen-Darmstadt von jeder Abhängigkeit von Preußen frei zu sehen. Mögen sich daher die süddeutschen Gegner der Mainlinie kräftiger als bisher regen; die dortigen Regierungsmänner mit Einschluß auch der Herren v. Edelsheim und Lamey scheinen sich ganz dieser letzten Rettung der süddeutschen Kleinstaaterei zuzuneigen.

— Die „Spen. Ztg." schreibt: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, geht die Absicht mehrerer deutschen Fürsten, die sich von Preußen außer Besitz gesetzt sehen und die sich jetzt theilweise in Wien zusammengefunden haben, darauf hinaus, einen Congreß zur Sicherung ihrer Sonder-Interessen zu Stande zu bringen. Sie suchen also Hilfe bei dem Auslande. Das deutsche Parlament ist ihnen bedenklich. Gegen diese Absicht muß sich jeder Deutsche erklären, und Preußen wird hoffentlich unter keinen Umständen die Einmischung des Auslandes in ausschließlich deutsche Angelegenheit zugeben."

— In Betreff der Haltung Rußlands schreibt man der „Schles. Ztg." aus St. Petersburg: Wie ich aus zuverlässiger Quelle anführen kann, sind nach dem persönlichen Besuche der Königin Olga noch zweimal Versuche gemacht worden, den Kaiser für ein bewaffnetes Einschreiten zu Gunsten Oesterreichs und seiner Verbündeten zu stimmen, aber vergeblich; ein Cabinetscourier ist mit abschläglicher Antwort gestern (den 18. Juli) abgegangen, und Rußland bleibt in seiner Stellung um so mehr, als Napoleon auch dem Prinzip der Nichtintervention treu bleibt.

— Am 26. sind zu Nicolsburg die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden. Es wurde Waffenstillstand, wie es scheint, ohne Termin und mit event. Kündigung, vereinbart. Die preußische Armee besetzt Mähren und Böhmen. Nähere Details fehlen noch.

— Nicolsburg, den 26. Juli. Heute wurden im hiesigen Schlosse die Friedenspräliminarien unterzeichnet und Waffenstillstandsbedingungen festgesetzt. Oesterreichischerseits fungiren als Bevollmächtigte Graf Karolyi und General Graf v. Degenfeld, italienischerseits Graf Barral, preußischerseits Graf v. Bismarck und General von Moltke.

Bedingung des Waffenstillstandes ist Fortdauer der Besetzung Böhmens, Mährens und anderer österreichischer Landestheile, die gegenwärtig in preußischem Besitze, durch die preußische Armee. Der Waffenstillstand gilt auf unbestimmte Zeit bis zur Aufkündigung von der einen oder der anderen Seite.

— Der „K. Z." wird aus Berlin vom 25. berichtet: Wiederholt in den letzten Tagen stattgehabte Conferenzen liberaler Abgeordneten, darunter süddeutscher, sprachen sich einstimmig gegen eine Trennung von Süddeutschland aus. Eine diesfallsige Erklärung an v. Bismarck steht bevor; namentlich ist v. Roggenbach dafür thätig.

Die Staaten Europas.

In der gegenwärtigen Schlachtenpause, — während die Waffenstillstandsfrage wiederholt die Unsicherheit der bestehenden Machtverhältnisse nicht nur durch Unterhandlungen, sondern auch schon durch die thatsächliche Abtretung Venetiens an Frankreich allen Europäern klar gemacht hat, — könnte es manchem Leser d. Bl. interessant sein, die Reihenfolge der 14 außerdeutschen Staaten unseres Erdtheils nach ihrem Größenumfange zu übersehen. Hübner's Tabelle giebt folgende Zahlen für 1866:

	□Meilen	Einw.	Kolonien: □Meilen	Kolonien: Einw.
Belgien	537	5 Mill.	—	—
Holland	599	3½ „	31,000	18 Mill.
Dänemark	696	1½ „	2000	⅛ „
Schweiz	740	2½ „	—	—
Griechenland	950	1 „	—	—
Portugal	1771	3¾ „	23,500	2 „
Italien	4674	22 „	—	—
(Kirchenstaat	214	¾ „	—	—)
England	5670	29½ „	272,000	185 „
Spanien	9200	16½ „	500	12 „
Frankreich	10,034	37½ „	16,000	6 „
Schweden	13,815	5¾ „	¾	⅒ „
Rußland	99,262	67 „	295,000	8½ „
Türkei	6500	10½ „	31,470	16 „
(Rumänien	2288	4½ „	—	—)
(Serbien	998	1 „	—	—)
(Montenegro	73	⅛ „	—	—)
Oesterreich	11,292	33½ „	—	—
(Venetien	457	2¾ „	—	—)
(Sanmarino	1	1/12 „	—	—)

Außer Oesterreich und Lichtenstein besaß der deutsche Bund 7876 □M. und 33 Mill. Einw. Dazu die Provinzen Preußen und Posen mit 1710 □M. und 4½ Mill. Einw., umfaßt das außerösterreichische Deutschland 9586 □M. und 37½ Mill. Einw., bleibt also noch kleiner als Frankreich, wird aber größer als Spanien. — Alle außerdeutschen 14 Staaten (nebst Moraco und Sanmarino) einschließlich der türkischen Vasallenländer und des päpstlichen Gebietes betragen 169,874 □M. mit 247½ Mill. Einw., sodaß also Deutschland (falls Preußen noch Baiern und Württemberg für den Bund gewinnen sollte) sich zum übrigen Europa der Größe nach verhielte wie 9½ : 170, oder ungefähr wie 1 : 17 und der Bevölkerung nach wie 1 : 6. Hierbei ist aber von den außereuropäischen Besitzungen völlig abgesehen; nach diesen wäre die Rangfolge der Neutralen:

1) England ohne Neuholland	277,770	□M.,	214½	Mill. Einw.
2) Rußland	395,000	„	75½	„ „
3) Frankreich	26,034	„	43½	„ „
4) Spanien	14,200	„	27½	„ „
5) Türkei	38,000	„	26½	„ „
6) Holland	31,600	„	21½	„ „
7) Portugal	25,300	„	6	„ „
8) Schweden	1,815 3	„	6	„ „
9) Belgien	537	„	5	„ „
10) Rumänien	2288	„	4½	„ „
11) Schweiz	740	„	2½	„ „
12) Dänemark	2700	„	1¾	„ „
13) Serbien	998	„	1	„ „
14) Griechenland	950	„	1	„ „
15) Montenegro	73	„	⅛	„ „
16) Sanmarino	2	„	1/12	„ „

Alsdann käme Deutschland in die 4., Italien (mit Venetien und dem Kirchenstaat, zusammen 5245 □M. mit 25½ Mill. Einw.) in die 5. Stelle, beide noch vor Spanien.

— **Unverwüstlichkeit des Humors.** Auch die Schlachtfelder haben ihre Komik, auch dem Grauenvollsten und Haarsträubendsten, was menschliche Phantasie sich vorzustellen vermag, fehlen die Züge des Humors und des schalkischen Spaßes nicht. Man sollte es kaum glauben, daß auf einem Platze, wo Ströme von Blut den Boden erfüllen, wo der Fuß über hochaufgethürmte Leichenhaufen hinwegschreitet und der Kanonendonner sich mit dem Wuth- und Schmerzensgeschrei der Kämpfenden und Sterbenden mischt, daß an einem solchen Orte, in solcher Umgebung mitten im Feuer des unentschiedenen Kampfes die Herzen der jugendlichen Mannschaften noch empfänglich sind für Alles, was Scherz und Gelächter und harmlosen Muthwillen zu erregen vermag. Und dennoch ist es so. Ein Correspondent der Pariser Zeitung „Pays" erzählt in dieser Beziehung in einer Schilderung der Schlacht bei Sadowa einige höchst ergötzliche Episoden.

Lächerliche Scenen, wie sie allen Truppen schon von den Friedensmanövern her bekannt sind, wurden hier namentlich vielfach durch die Hasen herbeigeführt. Entsetzt von dem Kanonendonner, vielleicht durch eine in nächster Nähe platzende Granate aufgeschreckt, hatte ein solcher sich mitten in eine Compagnie geflüchtet, die eben, ganz erschöpft von Anstrengung, sich in einer Ruhepause auf dem Boden gelagert hatte, und schien in dieser Gesellschaft bleiben zu wollen. Trotz der Ermüdung der Mannschaften aber sprang eine Anzahl derselben auf, um Meister Lampe zu fangen, liefen

Vom Kriegsschauplatz in Oesterreich. Nicolsburg, den 23. Juli. Ein abermaliger glänzender Erfolg der preußischen Waffen bei Blumenau, eine halbe Stunde nördlich von Preßburg, ist errungen. Das Treffen fand am 22. Juli statt, und stand Mittags 12 Uhr die Division Fransecki und Brigade Schmidt vor Blumenau, die Brigade Bose schon im Rücken des Feindes, bis wohin sie durch erfolgreiches Vorgehen gelangt waren, als von österreichischen Parlamentären der Abschluß der Waffenruhe angekündigt und dadurch die Preußen in ihrem Siegeslaufe aufgehalten wurden. Wäre der Abschluß des Waffenstillstandes um diese Tageszeit nicht bekannt geworden, so würde das ganze 2. österreichische Korps (Graf Thun) und die Brigade Mondl (vom 10. Korps) gefangen genommen worden sein, denn die österreichischen Truppen mußten, um nach Preßburg hinein zu kommen, durch die preußischen Truppen hindurch defiliren. Der Feind hatte einen Verlust von 600 Mann, worunter 200 Gefangene. Der diesseitige Verlust erreicht nicht 100 Mann an Todten und Verwundeten. Unter den Todten befinden sich die Lieutenants v. Rohrscheidt und v. Petersdorff vom 71. Regiment.

Vom Krigsschauplatz am Main. Die Main-Armee unter General v. Manteuffel hat von Aschaffenburg aus ihre Operationen gegen Süden begonnen, und General v. Manteuffel meldet siegreiche Gefechte seiner Avantgarde bei Bischofsheim und Werbach an der Tauber gegen vereinigte Würtemberger und Badenser. Es scheint hiernach, als ob das 8. Bundes-Corps sich an das 7. (bayerische angeschlossen habe.

Frankfurt a. M., den 25. Juli. Soeben ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Senat der Stadt Frankfurt, die ständige Bürgerrepräsentation und die gesetzgebende Versammlung sind aufgelöst, dagegen die Mitglieder des bisherigen Senats verpflichtet worden, auf Grund ihres Amtseides die bisherigen Amtsgeschäfte jedoch nur als Mitglieder der städtischen Verwaltungs-resp. Magistratsbehörde, unter Oberleitung der königlich preußischen Administration fortzuführen, hierbei allen Anordnungen der preußischen Behörden Folge zu leisten, auch nichts vorzunehmen, noch zu gestatten, was den Interessen der preußischen Administration zuwiderläuft. Sämmtliche städtische Behörden und Unterbeamten, insbesondere auch die Polizeibehörde und alle ihre Beamten sind in gleicher Weise verpflichtet worden.

Die Administration der Stadt Frankfurt geht von heute an auf mich, den unterzeichneten Militärbefehlshaber, über, indem der unterzeichnete Herr Civilkommissarius zur Administration anderer Landestheile berufen ist.

Frankfurt a. M., den 24. Juli 1866.
Der Kommandant v. Röder, königl. General-Major.
Der Civil-Kommissar v. Diest, königl. Landrath."

— Von Darmstadt aus sind andererseits Truppentheile der Division Beyer südwärts nach dem nördlichen Baden abgegangen; schon am 22. sind nach dem „Mannh. Journ." preußische Patrouillen durch Eberbach, ganz nahe bei Heidelberg, gekommen. Die badische Nordgrenze scheint ziemlich offen zu liegen.

Der „Schwäb. Merkur." meldet aus Ulm vom 20. Juli: „Der Kriegszustand der Bundesfestung ist nunmehr hier verkündet und die Einwohnerschaft aufgefordert, sich mit Mundvorrath auf zwei Monate zu versehen und denselben im Bestand zu erhalten, damit er bei etwa eintretendem Belagerungszustand nachgewiesen werden könne."

Das „Mainzer Abendbl." vom 22. bringt folgende Nachrichten; „Mainz, den 21. Juli. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde zu verschiedenen Malen von dem Thurme auf der Petersau gefeuert. Auf der Höhe von Wiesbaden schien ein größerer feindlicher Trupp eine Zeit lang Posto gefaßt zu haben. Auch bei einbrechender Nacht wurden von den Forts und auch in den den Casteler Feldern noch verschiedene Male Gewehr- und Kanonenschüsse gehört. Zahlreiche Gruppen Neugieriger hatten sich sowohl am Rhein wie auf dem Kästricht gesammelt.:"

— Der Polizei-Präsident von Aachen, Herr Hirsch, früher Polizei-Präsident und Landrath ist zum Civilkommissar für Frankfurt a. M. und Gebiet ernannt worden. Derselbe reist heute auf seinen Posten ab.

— Folgende nachträgliche Mittheilungen sind noch über das Gefecht bei Blumenau hier eingegangen:

Am 22. d. M. Vormittags stießen Truppen des 4. Armee-Corps unter Führung des General-Lieutenants v. Fransecki bei Blumenau, etwa 2 Meilen diesseits Preßburg, auf starke feindliche Abtheilungen des 2. und 10. Armee-Corps.

Während der Feind durch 2 Brigaden in der Front langsam zurückgedrängt wurde, führte die Brigade Bose auf Gebirgspfaden eine Umgehung der rechten feindli- Flanke aus, warf die entgegenstehenden Abtheilungen, insbesondere das Regiment Belgien, mit großen Verlusten zurück und erschien um 12 Uhr Mittags ³/₄ Meilen von Preßburg im Rücken des Feindes.

Der zu dieser Stunde vereinbarte Eintritt der 5tägigen Waffenruhe machte dem Kampfe ein Ende, bei dessen Fortgang der Feind, dem die einzige Rückzugslinie verlegt war, in einer Stärke von 10,000 Mann und 40 Geschützen, ohne Zweifel gezwungen worden wäre, die Waffen strecken. Unser Verlust beläuft sich auf etwa 150 Mann. Der Feind ließ eine größere Anzahl Gfanegene und zahlreiche Verwundete in unsern Händen.

Vom Kriegsschauplatz in Italien. Die Armee Cialdini's, resp. deren Avantgardedivision unter General Medici hat am 22. noch ein Gefecht bestanden und glücklichen Erfolg gehabt. Es handelte sich um Forcirung der Straße nach Trient durch die Val Sugana über Bassano. Wir haben vor mehreren Tagen schon angedeutet, daß auf dieser Alpenstraße, gegen das südöstliche Tyrol hin, sich zuerst die Thätigkeit Cialdini's in positiven Schlägen werde manifestiren müssen, und so ist es auch geschehen. Die Oesterreicher hatten diesen Eingang nach Tyrol mit bedeutenden Kräften besetzt und Medici mußte neun Stunden kämpfen, ehe es ihm gelang, die Feinde aus den Stellungen zwischen Cismona und Primolano zu werfen und in die Tiroler Val Sugana eindringend, auf der Trientiner Straße festen Fuß zu fassen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 26. Juli. Die „Prov. Korr." enthält folgende Mittheilung: Die beiden Häuser des Landtags der Monarchie sind bekanntlich auf Montag, d. 30 d. M. nach Berlin einberufen worden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bei den wichtigen Verhandlungen, welche im preußischen Hauptquartier gepflogen werden, ist kaum zu erwarten, daß Se. Majestät der König oder der Minister-Präsident Graf Bismarck zur Eröffnung des Landtags nach Berlin kommen können. Dieselbe wird daher vermuthlich im Auftrage Sr. Majestät durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsministeriums, den Finanzminister Frhrn. v. d. Heydt vollzogen werden.

— Seit einigen Tagen befindet sich die chinesische Gesandtschaft auf ihrer Rundreise durch die Hauptstädte Europas in Berlin. Sie hat im Hotel d'Angleterre Wohnung genommen, zunächst einige offizielle Visiten gemacht und wird nun an die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Berlins gehen. Ueber die Dauer ihres Aufenthalts hier ist Näheres noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß sie bis zur Rückkehr des Königs und des Grafen Bismarck hier bleiben werde. Wenn sich die Rückkehr des Königs verzögern sollte, werden sie zunächst nach St. Petersburg gehen und dann auf dem Rückwege wieder über Berlin kommen, um den Anftrag ihres Kaisers zu erfüllen. — Am Dienstag Abend besuchten sie das Kroll'sche Etablissement.

— Die unerschwingliche Höhe der der Stadt Frankfurt auferlegten Kriegskontribution erregt nicht nur im Auslande ein der preußischen Sache höchst ungünstiges Aufsehen; auch in den preußenfreundlichsten Kreisen Norddeutschlands erfährt dies Vorgehen den ernstesten Tadel. Die „Nat. Ztg." sagt hierüber: Auch wir bekennen uns nicht zu der Ansicht, daß das preußische Volk alle Kriegsopfer an Blut und Geld allein zu tragen habe, und daß jene oberflächlichen Sympathien von besonderem Werthe seien, die durch bloße Anbequemung dort zu gewinnen wären, wo man die Waffen gegen uns erhoben hat. Da man denn in Frankfurt mit so viel wüstem Geschrei und sogar mit Kanonenschlägen gegen die Neutralitäts-Beschlusse des Abgeordnetentages protestirt hat, so mag man auch den Krieg kennen lernen. Doch giebt es in allen Dingen ein Maß, und Frankfurt ist ohnehin schwer gestraft, da es seine Stellung als Sitz des Bundestages, seine Ansprüche als Parlamentsstadt und vielleicht auch seine reichsstädtische Souveränetät verwirkt hat. Es bedarf also nicht der Statuirung eines besonders abschreckenden Exempels, um es für die Zukunft unschädlich zu machen. Für den Ruf Preußens, der trotz aller bewährten Macht doch ein Faktor ersten Ranges bleibt, würde es jedenfalls sehr nachtheilig sein, wenn der Weg der Napoleonischen Marschälle beschritten würde. Wohl begründet ist eine verhältnißmäßige Heranziehung der feindlichen Staaten zu den preußischen Kriegslasten bei dem Friedensschlusse; anders aber steht es um willkürlich auferlegte Geld-Kontributionen. Oder wo wäre ein gerechtes Maaß, wenn man das Verfahren gegen die freie Reichsstadt, deren Linienbataillon an Ort und Stelle sofort entwaffnet worden ist, mit demjenigen gegen die Souveräne vergleicht, deren Truppen noch fortwährend in blutigen Kämpfen uns gegenüberstehen? Was ist geschehen, um die Fürsten von Sachsen, Hannover und Kurhessen mit ihrem Privatvermögen für ihre Handlungen verantwortlich zu machen, die doch so viel gefährlicher waren und noch sind, als die der Frankfurter Senatoren? Wie wenig entspricht die gegen diese wahrhaft Schuldigen fortwährend im äußersten Maße bekundete Rücksicht der in Frankfurt geübten Härte!

— Wie die „Prov.-Corr." berichtet, geht die preußische Regierung mit den Vorbereitungen zur Einberufung eines deutschen Parlaments lebhaft vor. Dem preußischen Landtage wird ein Wahlgesetz für das deutsche Parlament auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 vorgelegt werden. Inzwischen werden vorläufig Vorbereitungen für die Feststellung der Wahlbezirke bereits getroffen. Nach dem erwähnten Gesetze soll in Wahlbezirken von je 100,000 Seelen je ein Abgeordneter gewählt werden, für einen Ueberschuß von wenigstens 50,000 Seelen ist ein besonderer Wahlkreis zu bilden, ein geringerer Ueberschuß aber unter andere Wahlkreise verhältnißmäßig zu vertheilen. Bei der nach der letzten Volkszählung ermittelten Summe von 19,255,139 Einwohnern treffen auf den preußischen Staat, mit Einschluß der Provinzen Preußen und Posen, 193 Abgeordnete, die sich auf die einzelnen Provinzen so vertheilen: Preußen 30, Posen 15, Brandenburg 26, Pommern 14, Schlesien 35, Sachsen 20, Westphalen 17, Rheinprovinz 35, Hohenzollern 1 Abgeordneter. Es würden ferner nach der Volkszählung vom 3. Dezbr. 1864 auf die andern norddeutschen Staaten 98 Abgeordnete kommen und zwar: Sachsen 23, Hannover 19, Schleswig-Holstein 10, Kurhessen 7, Mecklenburg 7, Nassau 5, Oldenburg, Braunschweig, Weimar je 3, Coburg-Gotha, Meiningen, Anhalt, Schwarzburg, Lippe und Hamburg je 2, Bremen, Lübeck, Frankfurt, Altenburg, Reuß und Waldeck je 1. Mit den preußischen Abgeordneten ergäbe dies die Zahl von 291. Die süddeutschen Sitze würden sich so vertheilen: Bayern 48, Würtemberg 18, Baden 14, Hessen-Darmstadt 9, im Ganzen 89. Beschicken die süddeutschen Staaten das Parlament, so wäre die Gesammtzahl der Abgeordneten 380.

Hannover, den 23. Juli. Der Adel rührt sich, um demnächst bei einer Rückkehr des Königs das Heft wieder in die erprobten Hände zu bekommen. Eine Zeitlang verhielt man sich ganz ruhig, ungewiß, welchen Gang die Dinge nehmen möchten; es fielen sogar Aeußerungen, welche annehmen ließen, daß das preußenfeindliche Votum der erster Kammer, unter Billigung der Regierungspolitik am Bunde, nachträglich doch von manchem Theilnehmer heimlich möchte bereut worden sein. Man scheint sich indeß von dem ersten Schrecken erholt zu haben. Graf Borries, der noch vor 14 Tagen meinte, eine Verständigung mit Preußen wäre doch wohl nicht so unzweckmäßig gewesen, mahnt heute in seinem Organe, der Nienburger „Landeszeitung", den König auf Dringendste von einem Separatfrieden mit Preußen ab. Er theilte auch mit, daß eine An-

---

und haschten, freilich umsonst, denn der Hase entkam: aber die Jagd brachte lauten Jubel und Gelächter im Momente, wo der Tod jedem Einzelnen hundertfach drohte. Beim Vormarsche in's Feuer hatte ein Füsilier eine Gans am Gürtel hängen, welche, halb erwürgt, noch in den letzten Zügen krächzte. „Was soll die Gans da?" fragte sein Officier. „Ich habe das arme Thier gerettet, Herr Lieutenant; es hat schon einen Schrammschuß von einer Granate bekommen." Bei der Verfolgung der Oesterreicher fanden ebenfalls sonderbare und lächerliche Scenen statt, mit den traurigsten gemischt. Unendlich viele verschiedenartigste von den Flüchtigen zurückgelassene Dinge bedeckten den Weg derselben, und es wäre auf jedem Schritte beinahe etwas von Werth aufzuheben gewesen, doch ein Gefühl von Respekt hielt wenigstens die Soldaten zurück, die Hand danach auszustrecken. Unter Anderem war auch der Wagen eines hohen österreichischen Officiers stecken geblieben; neugierig öffneten denselben einige preußische Füsiliere, wurden aber mit grimmigem Knurren begrüßt, denn auf dem Hauptsitze, auf weichen Kissen gebettet, lag eine Levrierhündin mit vier saugenden Jungen, welche die Störung ihrer Ruhe sehr übel nahm. Trauriger war eine andere Hundegeschichte- Am Wege lag der Leichnam eines sächsischen Officiers. Ein kleines Hündchen bewachte ihn und verfolgte, als man ihn zum Begräbniß aufhob, die Träger mit lautem Gebell und wollte sich von seinem Herrn nicht trennen lassen.

Im Uebrigen erzählt derselbe Berichterstatter, daß das Schicksal der Verwundeten theilweise schrecklich gewesen, da es unmöglich war, die nöthige Hülfe so schnell zu bringen, wie es erforderlich gewesen, und viele Verwundete, in den Kornfeldern und Gehölzen verborgen, erst nach langer Zeit aufgefunden wurden Manche, welchen wohl zu helfen gewesen sein möchte, sind solcher Weise verschmachtet und elend umgekommen. Es wird gerügt, daß auf eine nach Königgrätz gesandte Aufforderung, Chirurgen zu Hülfe zu senden, da ja auch eine Anzahl von österreichischen Verwundeten deren bedürften, vom österreichischen Commandanten der Festung auch nicht einmal geantwortet worden ist.

Dtsch. Bl.

— **Ein Stück Bundespoesie,** Von befreundeter Hand erhalten wir nachstehendes poetische Curiosum zugesandt, welches gedruckt in verschiedenen, im Gefecht bei Aschaffenburg von den Hessen-Darmstädtern, fortgeworfenen Tornistern vorgefunden wurde:

Das 8. Armee-Korps.

Auf, lustig, ihr Brüder! wir zieh'n in's Preußenland,
Wir halten beim Kampfe als tapfre Deutsche Stand.
Aus Deutschland jagt die Preußen all' hinaus
Und klopft ihnen tüchtig die Jacke aus!

Das 8. Armee-Korps, das schlägt sich wie ein Mann!
Der Prinz Alexander, der führt es muthig an.
Er führt uns gerade nach Berlin hinein,
Da fangen wir vor allen den Bismarck ein.

Dann wollen wir ihm gerben sein dickes Preußen-Fell,
Dann holt ihn der Teufel, und schleift ihn in die Höll' —
Und hat er erst den Bismarck eingepackt,
So hilft ihm selbst kein Hoff'sches Malz-Extrakt,

Drum lustig ihr Brüder! Mit Kolben haut hinein!
Das soll ja das Beste für Straßenräuber sein.
Reicht Euch die Hand, ein Gläschen trinkt noch:
Es lebe Prinz Alexander! Hoch! Dreimal Hoch!

zahl angesehener Mitglieder der Ritterschaften hier getagt und eine Loyalitätsadresse des Adels an den König Georg beschlossen habe.

München, den 26. Juli. Unser Minister v. d. Pfordten hält unerschütterlich an dem altbairischen Programm fest, daß Baiern keinem Bunde beitreten könne, welchem nur eine deutsche Großmacht angehört. Die Summe, welche Preußen aus den Kosten für die Anlage und Ausrüstungen der Festungen Ulm, Rastatt und Landau zurückfordern sich berechtigt halten könnte, würde sich übrigens nur auf etwa 10 Millionen Gulden belaufen. Der preußische Antheil an den Kosten der Gründung von Ulm und des Ausbaues von Rastatt wird auf 6 Millionen Gulden veranschlagt. Für Landau haben Preußen und der Bund keine erheblichen Leistungen aufzuweisen, weil Baiern bis vor einigen Jahren die Ausgaben für diese Festung allein bestritten hat.

Leipzig, den 25. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht eine Kundgebung von nahezu hundert sächsischen Liberalen in welcher der Entschluß ausgesprochen wird, eine Organisation für die Veranstaltung der Parlamentswahlen in ganz Sachsen herzustellen; gleichzeitig sprechen sich die Unterzeichner gegen ein Reformprojekt aus, welches Deutschland durch die Mainlinie in zwei Hälften theilen würde.

Leer, den 25. Juli. Eine von hiesigen Notabitäten unterzeichnete Adresse, in welcher um die Vereinigung Ostfrieslands mit Preußen gebeten wird, ist dieser Tage nach Berlin abgegangen. In allen Kreisen der Bevölkerung ist die Stimmung duraus Preußen geneigt. Wie in politischer, so verspricht man sich auch in staatswirthschaftlicher Beziehung große Vortheile von einer Einverleibung in Preußen. Von einer angesehenen Persönlichkeit Ostfrieslands ist bei dem preußischen Staatsministerium eine wichtige staatswirthschaftliche Frage, welche sich auf die Förderung der norddeutschen, speziell ostfriesländischen Rhederei durch Wiederbelebung der Heringsfischerei bezieht, angeregt worden. Ein diese Angelegenheit eingehend erörterndes Gutachten eines Fachmannes ist in Berlin zugleich überreicht worden.

Oesterreich. Franz Deak war am 19. und 20. d. in Wien und mit dem Grafen Moritz Esterhazy und dem Hofkanzler v. Majlath konferirt. Es scheint jedoch nicht, daß eine Verständigung erfolgt ist; im Gegentheil soll der Hof auch jetzt noch Anstand nehmen, die Forderungen der ungarischen Nation zu bewilligen. Die Kaiserin, welche mit ihren beiden Kindern in Ofen sich befindet, hat kürzlich an den Kaiser einen Brief gerichtet, in welchem sie um die Erlaubniß nachsucht, ihren Aufenthalt in Innsbruck nehmen zu dürfen. Es scheint, daß die ungarische Aristokratie der Monarchin gegenüber eine durchaus reservirte Haltung beobachtet, so wie es denn eine Thatsache ist, daß die Damen des hohen Adels sich vom Hofe ganz zurückziehen. Der Kaiser hat indessen seine Gemahlin gebeten, in Ofen zu verbleiben, da politische Rücksichten dieß nothwendig machten.

Türkei. Nach einem Telegramm des rumänischen Delegirten in Konstantinopel ist um 11. Juli das Protokoll, durch welches die Pforte den Fürsten Carl als Hospodar der Donaufürstenthümer anerkennt, unterzeichnet worden und wird dasselbe schon heute (d. 14.) oder morgen von Johann Ghika dem Fürsten überbracht werden. — Vorgestern hat die feierliche Eidesleistung des Fürsten auf die von der Kammer einstimmig angenommene Verfassung stattgefunden.

Lokales

— **Personalia**. Der K. Landrath Her Steinmann ist dem General Herrn Vogel v. Falckenstein als Civil-Commissar für Böhmen beigegeben.

Nach der Schlacht bei Königgrätz a. 3. wurde der Gren. im 3. Garde-Reg. zu Fuß Nikol. Franz Jahnke II aus Gurske verw.

— **Die Vorstellungen** des Herrn Rob. Kolter-Weitzmann und seiner Gesellschaft im Ziegelei-Garten haben die ganze Woche hindurch Regen und Kühle theils sehr gestört, theils suspendirt. Eigentlich kam nur eine Vorstellung zu Stande, nemlich am Dienstag den 24., wo die Witterung einigermaßen freundlich war. Ref. war leider verhindert dieser Vorstellung beizuwohnen, doch hörte er die Produktionen der Gesellschaft von vielen Seiten als neu und außergewöhnlich schön rühmen, so daß dieselben vollständig den glänzenden Ruf rechtfertigten, welcher der Gesellschaft vorangeht. Es hat den Anschein, daß sich die Witterung zum Besseren wenden werde, und wird somit Herr K.-W. Gelegenheit haben, seinen unterbrochenen Vorstellungen mit, wie wir wünschen, günstigsten Erfolg fortzusetzen, deren Besuch wir ganz besonders allen denen bestens empfehlen können, welche Freunde von künstlerisch ausgeführten gymnastischen Leistungen sind.

Zu obigem beifälligen Urtheil über die Leistungen der Gesellschaft oes Herrn Weitzmann können wir nach eigener Anschauung in der gestrigen Vorstellung am 27. d. noch hinzufügen, daß sowohl die akrobatischen, wie die gymnastischen Produktionen mit eleganter Leichtigkeit und Sicherheit ausgeführt wurden und die ihnen seitens der Zuschauer gewährten reichen Beifallsspenden verdienten.

— **Die preußische Bank** hat am 26. d. Mts. den Diskonto für Wechsel und den Zinsfuß für Waaren-Lombard auf 6 und für Effekten-Lombard auf 6½ Prozent herabgesetzt. Der vorstehende Ausweis rechtfertigt diese Maßregel; die Anlage in Wechseln und Lombard hat sich abermals um ca $4\frac{3}{4}$ Millionen Thlr. reducirt, während der Metall-Vorrath, (gegenüber einer Annahwe des Noten-Umlaufs um 3,306,000 Thlr.) um 1,702,000 Thlr. gestiegen ist. Ob die aus Frankfurt a. M. gekommenen Silber-Sendungen schon zur Zeit des Abschlusses vorstehender Uebersicht in den Bankkassen waren, wissen wir nicht. Der ungedeckte Noten-Umlauf ist seit dem letzten Ausweis von 67,084,000 auf 62 Millionen gefallen.

□ **Dem freiwilligen Feuer-Lösch- und Rettungs-Verein** sind sehr schätzenswerthe Kräfte durch Einberufung zu den Fahnen des vaterländischen Heeres, entzogen worden. Während dieselben aber gegen den äußern Feind verwendet werden, bleibt dem Verein die Pflicht, auch einem bösen innern Feinde, dem Feuer, kampfgerüstet gegenüber zu stehen. Es ergeht daher an die Bewohner Thorns der Ruf, sich dem Verein anzuschließen und denselben recht vollzählich zu machen. An geeigneten Kräften fehlt es nicht und hoffentlich auch nicht an gutem Willen, bei dem bekannten regen Sinn unserer Mitbürger, zu allen, dem Gemeinwesen nützlichen Dingen.

Hierbei muß erwähnt werden, daß im Verein zwei Abtheilungen bestehen. Die 1. Abtheilung, Mannschaften im Feuer, umfaßt die Bedienung der Spritze, die Steiger und Rettungsmannschaften. Die 2. Abtheilung diejenigen, welche außerhalb der Brandstätte im Zuführen des Wassers, im Bergen und Bewachen geretteter Sachen und anderer derartiger Dienstleistungen ihre Aufgabe finden. Eignen sich zu der 1. Abtheilung nun namentlich jüngere Kräfte, so sind in der 2. Abtheilung auch Männer selbst in höherm Lebensalter sehr erwünscht, welche vermöge ihres Ansehens vielleicht auch ihrer einflußreichen Stellung in der Bürgerschaft zur ordnungsmäßigen Dienstleistung gerade recht viel beitragen können.

In der ersten Abtbeilung finden Uebungen, welche hier unerläßlich sind, gewöhnlich alle 14 Tage statt, in der 2. Abtheilung sind eigentliche Uebungen nicht erforderlich und die Mitglieder dieser Abtheilung nur gehalten, etwa 2 Mal im Jahre bei größeren Exercitien resp. Spritzen Proben zu erscheinen und ihre Hauptfunction, die Wasserzufuhr, auszuüben. Die ordentlichen General-Versammlungen des Vereins wahrzunehmen, ist selbstverständlich für jedes Mitglied Pflicht.

Meldungen sind am besten bei den Abtheilungsführern anzubringen, diese sind zur Zeit Herr Robert Weese für die erste Abtheilung, Herr Glasermeister Orth für die zweite Abtheilung.

— **Literarisches.** Von unserem Mitbürger, Herrn Kreisrichter Lesse ist ein höchst lesenswerther Art. die „Schuldhaft gegen Ausländer" in der „Deutsch. Ger.-Zeit" Nr. 22. d. J. veröffentlicht. Der Verf. gehört wie sich mancher unsrer Leser aus den im Handwerkerverein über die Schuldhaft gehaltenen Vorträge des Genannten noch erinnern wird, zu denjenigen Juristen, welche aus volkswirthschaftlichen Gründen die Aufhebung der Schuldhaft befürworten und das Aufrechthalten dieses Exekutionsmittels nur in zwei Fällen, nämlich „zur Erzwingung des Manifestations- oder Offenbarungseides und gegen Ausländer" für gerechtfertigt erachten. In dem besagten Artikel rechtfertigt der Verf. vom Standpunkte des Praktikers den zweiten Ausnahmefall. Unseren Lesern dürfte die Kenntnißnahme folgender Stelle des Art. von Interesse sein. Sie lautet: „Vom rein idealen Standpunkte aus betrachtet, muß man anerkennen, daß die Pflicht der Gastlichkeit es gebiete, dem Ausländer volle Rechtsgleichheit mit dem Inländer zu gewähren. In der Wirklichkeit läßt sich aber dieser Grundsatz nicht durchführen, zumal der Zustand der Rechtspflege in den verschiedenen Staaten der civilisirten Welt zur Zeit nicht auf gleicher Stufe steht und noch eine recht lange Zeit darüber vergehen dürfte, bis in dieser Beziehung eine gewisse Uebereinstimmung hergestellt sein wird.

Verfasser dieses lebt seit Jahren in einer Grenzstadt und hat vielfache Gelegenheit gehabt, den Verkehr seines Wohnortes mit dem Polnischen Nachbarlande zu beobachten. In diesem Verkehr wird die Nachsuchung gerichtlicher Hilfe so lange als möglich vermieden. So lange der Pole nur einigermaßen zahlt, wird ihm wenn irgend möglich, immer wieder von Neuem Kredit gegeben. Bleibt aber Zahlung ganz aus, wird der Verkehr mit dem Schuldner vielleicht völlig abgebrochen, so gehört es zu den äußersten Seltenheiten, daß der diesseitige Gläubiger durch Anstellung eines Prozesses bei den Gerichten des Nachbarlandes zu dem Seinigen zu gelangen sucht; vielmehr wartet er ruhig ab, bis der Schuldner sich diesseits der Grenze sehen läßt, um ihn dann durch Anwendung der Personalhaft zur Zahlung zu zwingen. Dieses Verfahren ist hier ein ganz gewöhnliches. Das Arrestgesuch gegen den Schuldner ist, event. unter Einzahlung einer Kaution, leicht zu begründen. Der Fremde gilt als solcher für unsicher, das Forum wird durch den Arrest begründet, der Arrest wird principaliter auf die Vermögensstücke, welche der Fremde mit sich führt, event. auf seine Person gelegt (§§. 30, 42 Tit. 29, Anh.-§ 34 und § 719 Tit. 2 Th. I Pr. A. G.-O.), und so in der Regel Befriedigung des Gläubigers herbeigeführt. Zu einer Klage gegen den fremden Schuldner bei den Polnischen Gerichten entschließt sich der diesseitige Gläubiger, aus Gründen die wir hier nicht näher erörtern wollen, nur im äußersten Nothfalle. Wäre gegen den Ausländer der Arrest auf die Person nicht gestattet, so würde der Verkehr mit dem Polnischen Nachbarlande sicher noch mehr eingeschränkt werden.

Es ist auf dem vierten Deutschen Juristentage behauptet worden, daß so lange alle civilisirten Nationen ihres Kredits wegen die Personalhaft beibehalten, so lange auch die Deutsche Nation sie nicht allein abschaffen könne, da Deutschland sonst seinen eigenen Kredit ganz einbüßen würde. Die letztere Befürchtung halten wir für übertrieben. Der Personalarrest spielt — bis auf Ausnahmen, wie die bezeichnete — im größeren kaufmännischen Verkehr durchaus nicht eine so bedeutende Rolle als vielfach geglaubt wird. Wir befürchten nicht, daß der Kredit des Deutschen Kaufmannes und Fabrikanten beim fremden Kaufmanne und Fabrikanten leiden wird, wenn es bei uns zur Abschaffung der Personalhaft kommt. Die Hauptgrundlagen des Kredits sind andere. Zum Theil beruht derselbe auch auf dem Vertrauen, daß in unserem Deutschen Vaterlande im Großen und Ganzen eine gewissenhafte und unparteiische Rechtspflege herrscht. Wenn von der besonderen Wirksamkeit der Wechselhaft z. B. auf der Leipziger Messe gesprochen worden ist, so bemerken wir, daß dieselbe nach den uns gewordenen Mittheilungen dort vorzugsweise nur gegen Ausländer im weiteren Sinne angewendet zu werden pflegt, für welche auch wir sie beizubehalten für nothwendig erachten. Gegen die Bewohner derjenigen fremden Staaten, in welchen das Rechtsverfahren nicht so geordnet ist, als bei uns, bedürfen wir diese Repressalie leider noch; ihr Kredit würde in der That leiden, wenn auch gegen sie die Personalhaft nicht mehr stnttfände; mithin sprechen in diesem Ausnahmsfalle gerade volkswirthschaftliche Gründe für die Beibehaltung."

— **Ueber das Gefecht von Tobitschau** am 15. d. Mts. diesem denkwürdigen Tage für das Kgl. Inf.-Reg. Nr. 44 bringt der „Staatsanzeiger" vom 26. d. einen ausführlichen Bericht, aus welchem wir mit Bezug auf den Bericht über dieses Gefecht in Nr. 115 u. Bl. folgende Notizen entlehnen. „Die beiden Kompagnien der Gebrüder Anders vom 4. und 44. Reg. hatten die Ehre zuerst im Sturmschritt in Wierozan eingedrungen zu sein." Es war dies ein den Sieg der Unsrigen entscheidender Moment. — „Die Erfolge des Tages waren brillant, der Feind war in die Festung zurückgeworfen, Tobitschau und Traubeck waren genommen, gegen 400 Gefangene und 5—600 Verwundete fielen in unsere Hände, und wenigstens 200 Todte von Seiten des Gegners mochten auf der Wahlstatt geblieben sein, dazu hatten wir 4—5 Geschütze demontirt, von denen 2 in unsere Hände fielen, und dürfen wir uns endlich rühmen, den Erfolg des 5. Kürassier-Regiments, bestehend in der Fortnahme 16 bespannter und bemannter Geschütze, wesentlich vorbereitet zu haben. Von unserer Seite sind keine Trophäen in die Hand des Gegners gefallen, die Zahl der Verwundeten beträgt 140 und die der Todten nahe an 30. Unter den letzteren haben wir leider den Verlust eines ausgezeichneten tapferen Officiers, des Oberst-Lieutenants v. Behr, Bataillons-Kommandeurs im 44. Infanterie-Regiment, zu beklagen. Trotz der ihm vom General-Major von Malotki speziell zugegangenen Weisung: abzusteigen, sobald das Bataillon in das Gewehrfeuer käme, war er leider dieser Weisung nicht gefolgt, um in dem bedeckten Terrain die Uebersicht und Leitung des Bataillons nicht zu verlieren und mußte nun seinen Eifer und Muth mit dem Tode büßen. Eine Kugel traf ihn gerade in den Kopf.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Die Roggenernte,** in südlicher gelegenen Kreisen unserer Provinz bereits weit vorgeschritten, ist, in unserer Umgebung durch die anhaltende nasse Witterung gestört, erst im Beginn. Ein großer Theil des Getreides liegt theils auf dem Schwadt, theils steht derselbe in Hocken, kann jedoch des Regens wegen nicht eingebracht werden. Bei der dauernd niedrigen Temperatur der Luft ist indessen bis jetzt noch kein erheblicher Schaden entstanden; während bei großer Hitze Auswachs zu befürchten stände. Auch die Gerste ist theilweise zur Reife gediehen und bereits angehauen. Die Kartoffel-Felder prangen im schönsten Grün; von der um diese Zeit sich zeigenden Blattfäule hat sich bisher bei uns keine Spur gezeigt. Der Ertrag dieser Frucht scheint heuer ein sehr ergiebiger werden zu wollen. (D. Z.)

Thorn, den 28. Juli. Es wurden nach Qualit ät und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.
Hafer: Wispel 22—24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16—18 sgr.
Butter: Pfund $6\frac{1}{2}$—7 sgr.
Eier: Mandel $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $39\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier 39 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 28. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß — Zoll unter 0.
Den 28. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß — Zoll unter 0.

Inserate.

Nicht zu Uebersehen.

Die spendende Fortuna

von

G. F Böhle.

auf dem Neustädter Markte ist noch bis Dienstag den 31. Juli täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur Ansicht gestellt. Die Gemälde sind Größtentheils gewechselt und ist der Eintrittstspreis jetzt nur für das vollständige Kabinet mit Kriegsschauplatz und mit Präsenten $2^1/_2$ Sgr. pro Person. Bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch.

G. F. Böhle.

Ein Repositorium

zu Kurz- oder Schnittwaarenlager sich eignend soll sofort billig verkauft werden. Näheres bei

M. Schirmer.

Thorner Lebenstropfen, Cholera-Bitter und Dr. Mampsche Tropfen

als bewährtes Mittel gegen die Cholera und Brechruhr, desgleichen feinste französische Liqueure wie alle anderen feinen Liqueure und Branntweine empfiehlt billigst

Fr. Tiede.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Beachtung für Bauherrn.

Es ist mir eine Partie **Zeolith-Steindachpappen** von einer auswärtigen Fabrik zum sofortigen Verkauf billig übergeben worden.

Die Waare ist untadelhaft, wie sich ein jeder überzeugen kann.

A. Gehrmann.
Kulmerstraße Nr. 337.

Geehrter Herr Daubitz.

Seit Jahr und Tag leide ich an einer Krankheit, die sich oft in solchem Maße steigert, daß mir das Leben zur Last wird.

Ich habe zu verschiedenen Malen **von Ihrem auf meinen körperlichen Zustand sehr wohlthätig wirkenden Liqueur gebraucht und auch bedeutende Linderung empfunden.**

Ich ersuche Sie demnach freundlichst rc. rc. (folgt Bestellung).

Achtungsvoll
H. Meinardus.

Neustadt (Kirchspiel Strickhausen) bei **Ovelgönne** (Oldenburgischen), 29. April 1866.

Autorisirte Niederlage bei

R. Werner.

Eine große **Wagendecke** ist auf der Bromberger Chaussee gefunden.

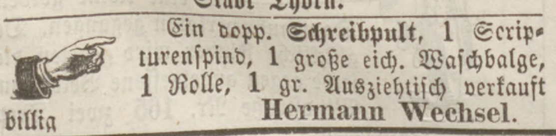
Kozinski, Bromberger-Vorst.

Durch einen Kreis hiesiger Damen, an dessen Spitze Frau Justizrath **Rimpler**, Frau Gerichts-Direktor **v. Borries**, Frau Justizrath **Kroll**, Frau Bank-Direktor **Gnade**, Frln. **Ortmann** und **Windmüller** stehen, ist eine Verloosung veranstaltet und deren Reinertrag mit 169 Thlr. 15 Sgr. dem unterz. Vereine überwiesen worden. Für solche bedeutende Zuwendung sprechen wir allen Denen, welche an dieser Lotterie sich betheiligten, ins besondere den erwähnten Vorsteherinnen unsern wärmsten Dank aus.

Zugleich erwähnen wir noch mit Dank, daß uns von der lutherischen Gemeinde hiers. ein Beitrag von 12 Thlr. für das Privatlazareth für Verwundete zugegangen ist.

Thorn, den 26. Juli 1866.

Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger und ihrer Angehörigen in Kreis und Stadt Thorn.



Ein dopp. **Schreibpult**, 1 Scripturenspind, 1 große eich. Waschbalge, 1 Rolle, 1 gr. Ausziehtisch verkauft billig

Hermann Wechsel.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Bavaria Capt. **Taube**, am 28. Juli.		**Allemania**, Capt. **Trautmann**, am 18. August.	
Saxonia, „ **Meier**, „ 4. August.		**Borussia**, „ **Schwensen**, „ 1. Septbr.	
Teutonia „ **Haack**, „ 11. August.		**Bavarie** „ **Taube**, „ 8. Septbr.	
Hammonia (im Bau.)		**Cimbria** (im Bau.)	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am 15. August pr. Packetschiff **„Deutschland"**, Capt. **Hensen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für **vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin**, **Louisenstraße Nr. 2.**

An ferneren Beiträgen für die Kranken und Verwundeten unserer Armee sind bei dem unterzeichneten Comité eingegangen:

341) Gutsbes. Kuhlmey-Marienhof 5 Thlr.; 342) C. Pietrikowski 10 Sgr.; 343) Kleiner 3 Sgr.; 344) Moritz Hirsch 10 Sgr.; 345) König 2 Sgr. 6 Pf.; 346) Otto Pohl 2 Thlr.; 347) A. Preuß 1 Thlr.; 348) Wwe. Jacoby 10 Sgr.; 349) J. Kuttner 15 Sgr.; 350) Im Schneidergewerk am Quartalstage gesammelt 3 Thlr. 25 Sgr.; 351) Reimanczykowski 5 Sgr. Bis heute eingegangen 610 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.

Gutsb. Kahlmey-Marienhof 1 Pack Charpie, Leinen; Ortschaft Sierakowo 19 Hemden, 9 Paar Socken, 37 Handtücher, $1^1/_2$ Pfund Charpie, diverse leinene Tücher und alte Leinwand; Kaufm. Bannasch 1 Päckchen Charpie; Salomon Jacobi 2 Päckchen Charpie; Frl. Anna Stafehl 1 Päckchen Charpie; Frl. Lutz 1 Päckchen Charpie; Fr. Günther 1 Päckchen Charpie und div. Bandagen; Fr. G. Weese 1 Lacken, 2 Hemden und Charpie; Fr. Misels 1 Flasche Eingemachtes.

Thorn den 28. Juli 1866.

Das städt. Comité zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten der preußischen Armee und ihrer Angehörigen.

Hoppe. Adolph. Täge. Werner. Danielowski. Lambeck. Preuss. Hornemann.

Im Verlage von **A. D. Geisler** in Bremen ist erschienen und in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Die höchstdenkwürdige Weissagung

des hochwürdigsten Pater Abt **Hermann von Lehnin**, über Preußens ältere und neuere Geschichte, von 1322 bis 2000, bisher buchstäblich eingetroffen und eben in der Entwikkelung begriffen. 8°. geh. 3 ggr. od. $3^3/_4$ Ngr.

Keine andere Weissagung kann sich mit dieser messen. Fanden sie schon unsere Großeltern so merkwürdig, so hat die neuere Zeit von König zu König bis auf die glückliche Wiederherstellung des deutschen Reichs, welche sie deutlich verkündet, sie vollends bewährt.

Einige junge Leute können noch an meinen Unterricht in der

dopp. ital. Buchführung

theilnehmen.

Max Rypiński.

Särge sind stets vorräthig bei
Przybill Kl. Gerberstr. 74.

Paar **Kanarienhähne** sind zu verkaufen. Bäckerstr. Nr. 254.

Meine Tochter hat auf dem Leibitscher Schullande einige Rubel Russich gefunden. Der Eigenthümer dieses Geldes kann dasselbe nach gehöriger Legitimation in Empfang nehmen bei

Wittwe **A. Harwarth**
in Grembоczyn.

Vorzüglich schönen

Sahnen-Käse u. Niederunger-Käse

empfiehlt

J. G. Adolph.

In der **A. Mazurkiewicz**'schen **Concurs-Masse** werden **Delicatessen, Weine** und **Spirituosen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Justizrath **Dr. Meyer**
als Verwalter.

Waschtische, Bettstellen und **Wiegen**, sehr billig Neustadt 247.

Reichardt.

Brückenstraße, Altst. Nr. 37 ist die Bell-Etage bestehend aus 7 Zimmern, Boden-, Küchen, und Keller-Räumen von Michaelis d. Jahres ab zu vermiethen. Näheres bei

Eduard Grabe.

Drei Familienwohnungen, die eine auf meinem Gartengrundstück vor dem Bromberger Thore die anderen beiden in meinem Speicher sind sogleich oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

A. Henius.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen bei

Fr. Tiede.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen Baderstraße Nr. 55.

Eine kleinere Familienwohnung ist vom 1. Octbr. zu vermiethen. Brückenstr. Nr. 20.

M. Beuth.

In meinem Hause Altst. Nr. 53 ist die Wohnung, die Herr Hauptmann v. Sanden bis zum 1. Juli d. J. bewohnt hat, anderweitig zu vermiethen.

A. Kayserling.

Neustädter Markt 145 sind Wohnungen zu vermiethen.

Zwei Zimmer, Cabinet, Kammer, Küche, Brückenstr. Nr. 24 2 Tr. sind auf Verlangen auch möblirt, zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Adolph**, Breitestr. Nr. 52.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getraut: Den 25. Juli der Zimmergesell Kunz m. d. Jungf. Krüger.

Gestorben: Den 21. Juli der Bürger und Eigenth. Daniel Volkmann 70 J. 1 M. alt, am Schlagfluß; d. 22. Gustav Adolph, S. d. Schneiderm. Metz, 2 J. 1 M. alt, am Keuchhusten.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Gestorben: Den 20. Juli Emil August, S. d. Todtengräbers Belce. am Keuchhusten 11 M. 6. T. alt.

In der St. Georgen-Parochie.

Gestorben: Den 23. Juli Rosalie T. d. Einw. Oborski in Bromb.-Vorst. 5 J. 3 M. alt, a. d. Brechruhr; Helene Rosalie, T. d. Tischlerm. Krause, 6 M. alt, a. d. Auszehrung; den 25. Hermann Eduard, S. d. Arbeitsm. Raparczinski in Bromb.-Vorst. 10 M. 14 T. alt, a. d. Masern; den 26. Emilie Laura, T. d. Arb. Pretzlaff in Neu-Mocker, 3 J. 7 M. 19 T. alt, a. d. Auszehrung

---

Es predigen:

Dom. XI. p. Trinit., den 29. Juli cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Liedtke, aus Gremboczyn.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger. Nach der Predigt Communion.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Dienstag, den 31. Juli Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 1. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.